

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 22. Januar 1983

Nr. 16 (4 394)

Preis 3 Kopeken

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Hohes Bewußtsein und Festigung der Arbeitsdisziplin sichern den Erfolg

Grundlage der Ordnung

Alexander Stelz arbeitet in der Zelinogradr Gießerei. Er ist hochqualifizierter Installateur für Kontroll- und Meßgeräte. Seinerzeit hat er an der Inbetriebnahme des Werkes aktiv mitgewirkt. Im Kollektiv wird Alexander nicht nur als Meister seines Faches, sondern auch als ein ruhiger Gewerkschaftsfunktionär hoch geschätzt. Unlängst wurde er zum Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees der Abteilung Nr. 5 gewählt. Besonders aufmerksam schenkt Alexander Stelz der Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin. Darin sieht er die Grundlage der Ordnung, die Grundlage der erfolgreichen Arbeit des Kollektivs. Nachstehend seine Stellungnahme zu diesem Problem, um die ihn unser Korrespondent Alfred FUNK gebeten hat.

Jeden Tag werden bei uns im Betriebsrundfunk verschiedene Berichte über die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs und die Tätigkeit der Neuerer ausgestrahlt. Besonders aber interessieren mich die Meldungen über den Zustand der Arbeitsdisziplin. Und manchmal kann ich meine Empörung nicht hinunterdrücken, wenn ich höre, daß einige Arbeiter zwei bis drei Tage im Betrieb nicht erschienen. Es gibt auf diesem Gebiet sogar gewisse „Rekordhalter“, die sich bis 20 (!) Tage ohne Zustimmung der Leitung erholten. Haben solche Leute schon mal was von Arbeitsehre gehört? Wissen sie auch, welchen Schaden sie dem Werk zufügen?

Auf die erste Frage würde ich so antworten: Nein, solche Leute haben bestimmt keine Ahnung von Arbeitsehre, weil sie diese mit eigenen Füßen treten. Während der Schaden, den die Bummelanten dem Betrieb verursachen, sehr groß ist. Nehmen wir beispielsweise das zurückliegende Jahr. Die Zahl der Bummelanten betrug 380. Durch sie verlor das Werk 1 792 Arbeitstage. Das sind Hunderte Tonnen Guß, die unsere Konsumenten nicht erhalten haben. Darunter leidet der Betrieb wie materiell so auch moralisch. Das Kollektiv erfüllt den Jahresplan nicht in allen Punkten, was ihm im sozialistischen Wettbewerb mit arbeitswunden Betrieben der Branche ein Stück zurückgeworfen hat.

Was jedoch die Zahl der Arbeitsbummelanten betrifft, so hat sie sich im Vergleich zu 1981 um die Hälfte verringert.

Ich darf behaupten, daß sowohl

unsere Partei- als auch die Gewerkschaftsorganisation vieles dazu geleistet haben und leisten, um im Kollektiv ein gesundes moralisches Klima zu schaffen. Dazu ist ein besonderer Plan erarbeitet worden, in dem verschiedene Maßnahmen vorgesehen sind. Ihre Verwirklichung wird stets kontrolliert. So haben wir erzielt, daß das Werk heute über drei Wohnheime für Kleinfamilien verfügt. In diesen Räumen sind Laden und Dienstleistungseinrichtungen eröffnet worden. Die Wohnheime befinden sich unweit des Betriebs. Da brauchen ihre Einwohner für Einkäufe in der Stadt keine Zeit mehr zu verlieren.

Es werden neue Komplexbrigaden organisiert. Die Praxis zeigt, daß es in solchen Kollektiven Verletzungen der Arbeitsdisziplin nur selten gibt. Das steht man am Beispiel der Brigade um Grigori Sobol aus der Abteilung Nr. 3, die reiche Erfahrungen im Kampf gegen Disziplinverletzungen gesammelt hat, welche im ganzen Werk verbreitet werden.

Die Ursachen der Verletzungen der Arbeitsdisziplin werden bei uns stets erforscht und analysiert. Wir wissen heute bereits gut, daß die Mehrzahl der Bummelanten aus Absolventen der Berufsschule und so genannten „Zugvögeln“ besteht. Leider werden in den Berufsschulen nicht selten Jungen und Mädchen aufgenommen, die vom künftigen Beruf keine Ahnung haben und die dann vor den ersten Schwierigkeiten der Berufstätigkeit zurückschrecken. Noch schlimmer steht es mit den „Zugvögeln“. Das sind Leute, die im Laufe eines Jah-

res zwei bis drei Werke wechseln. Ihnen eine gewissenhafte Einstellung zur Arbeit zu erziehen, ist keine leichte Sache, wir aber tun das.

In allen Abteilungen sind heute Plakate ausgehängt. Darauf steht: „Wer gebummelt hat, der hat verloren.“ Weiter folgt, wie die Disziplinverletzung bestraft werden. Wie gehen wir in unserer Abteilung mit den Bummelanten um? Da gibt es bereits einige Erfahrungen. So hieß es im August vorigen Jahres plötzlich, daß unser Elektriker Valeri Sipin zwei Tage die Arbeit geschwänzt hat. „Erklär uns mal das“, forderten die Mitglieder des Gewerkschaftskomitees. Es hat sich herausgestellt, daß Valeri diese Tage bei den Eltern verbracht hatte. Dem Jungen wurde deutlich gemacht, daß er ungesetzlich gehandelt hat.

Mit der Arbeitsdisziplin ist auch die Produktionsdisziplin eng verbunden. Das heißt, wenn die Ingenieurdienste die Arbeit schlecht organisieren, Mängel zulassen, so bekommen das sofort die Arbeiter zu spüren. Und wenn es dabei Scherereien gibt, so trägt das zur Verbesserung der Arbeitsdisziplin gewiß nicht bei. Dazu nur ein Beispiel. Unser Abschnitt bedient die Schmelzaggregate in den Abteilungen Nr. 1, Nr. 2 und Nr. 3. Um Metall guter Qualität zu erzielen, muß der Koks für die Kupolöfen gesiebt werden. Aber das wird nicht immer getan. Und daran sind die Schichtmeister schuld. Die Verletzungen der Technologie führen zu Havarien und Stillständen. Unsere Ingenieure müssen sich auch daran denken, wie die innersichtlichen Stillstandzeiten der Ausrichtungen zu verringern sind, die immer noch 25 Prozent ausmachen.

Die Fragen der Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin stehen im Mittelpunkt unserer Tätigkeit, und wir werden alles daran setzen, um die Lage zu verbessern, weil das ein wirksames Mittel zur Steigerung der Produktionseffektivität ist.



Der Initiator

Es war ganz natürlich, daß gerade er, Brigadier der Agglomerierarbeiter Nikolai Sofjin, in seinem Betrieb den Wettbewerb der Abschnitte um die Produktion von hochwertigen Erzeugnissen bei Minimalaufwand von Rohstoffen und Elektroenergie anregte. Im Pawlodar Aluminiumwerk „50 Jahre UdSSR“ ist er gut bekannt. Seine Brigade war mehrfach Sieger im Leistungsvergleich. Neben hohen Kennziffern (die Leistung der Ofen war nur selten unter 115 Prozent) hat sie auch, dem Mehrverbrauch an Elektroenergie einen zuverlässigen Riegel vorgeschoben und die

Rohstoffe wirtschaftlich verbraucht, so daß die Qualität nie beansprucht wird.

„Man hätte natürlich auch auf alte Weise arbeiten können. Um so mehr, als der Betrieb den Plan des Produktionsausstoßes bewältigte“, sagt Sofjin. „Ich habe aber folgende Erfahrung gemacht: gibt man sich mit dem Erreichten zufrieden, so gleicht das einer Bewegung im geschlossenen Kreis. Die Arbeit scheint nicht auf der Stelle zu stehen, geht aber auch nicht voran. Die Zeit diktiert ihre Forderungen. Bist du ein guter Arbeiter, hast du deinen Beruf und deinen Betrieb? gern, so schaue in die Zukunft.“

Martin BAUM

Quantität plus Qualität

Der Former Alexander Alamanischenko, der Modellschlosser Wladimir Kljuschin und der Maschinenarbeiter Abrossim Matenschichko haben im Kollektiv der Formgebung der Kasachstaner Magnitkas als Kaderarbeiter große Autorität. Und das ist kein Wunder, denn sie sind wahre Meister in ihrem Fach. Die von ihnen gefertigten Teile fesseln das Auge durch Schönheit und strenge geometrische Konfiguration.

Diese Menschen arbeiten mit großem Enthusiasmus. Manchmal hört man die Behauptung: Gewinn man an der Qualität, so verliert man unbedingt an der Quantität. Den wahren Meistern sind solche Begriffe fremd. Die genannten Genossen arbeiten nicht nur ausgezeichnet, sondern auch schnell. Das sieht man daraus, daß jeder dieser Arbeiter seinen Jahresplan 1982 bereits im September gemeldet hat.

Elsa SPINDLER, Oberingenieurin für Arbeit in der Formgebungsteilung des Karagandaer Hüttenkombinats

KURZ INFORMATIV

KORTSCHETAW. In der Versuchsanstalt Stepanowitschka hat sich unter den Viehzüchtern der Wettbewerb um eine erfolgreiche Durchführung der Viehwinterung und um die Vergrößerung des Produktionsausstoßes entfaltet. Viele Farmer erzielen hohe Kennziffern. In der Zentralsiedlung sind die Mitglieder der Arbeitsgruppe Pauline Wagner und Ella Maibner durch ihre Meisterschaft bekannt. Sie haben im Vorjahr 3 811 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. Erfolgreich in der Arbeit ist auch die Kälberwärterin Helene Wendland, die jährlich 500 Jungkälber betreut und sie wohlherhalten und gesund an die ältere Gruppe übergibt.

SCHEWTSCHENKO. Zu 120 bis 130 Prozent erfüllt ihr Tagessoll die Besatzung des Zementieraggregats, geleitet vom Maschinisten Paul Streich aus der Abteilungsabteilung Kalamka. Den Plan für das Vorjahr hat die Besatzung mit einem Monat Vorsprung gemeldet.

Zur Erzielung hoher Kennziffern verhilft der Besatzung die ständige, sorgfältige Wartung der Aggregate und die rechtzeitige Durchführung prophylaktischer Reparaturen.

UST-KAMENOGORSK. Das Kollektiv der Ust-Kamenogorsker Kolonne, Trust „Kaselektrostroi“, antwortet auf die Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU mit konkreten Taten. Es hat sein Zweijahresprogramm zum 22. Dezember erfüllt.

Von den ersten Tagen des dritten Planjahrs an führt im sozialistischen Wettbewerb die Gruppe für Vorbereitung der Produktion, geleitet von L. Saderjanin. Mit Zeitvorrat arbeiten die Sieger im innerbetrieblichen Wettbewerb — die Brigaden um A. Herdt und Sh. Bolybajew.

SEMPALATINSK. In der Brigade Nr. 7 des Lenin-Kolchos nimmt ein Mastochse täglich um mehr als 1 000 Gramm zu, und das ist kein Zufall. Hier ist die Viehmast auf wissenschaftlicher Grundlage organisiert. Die Futterküche funktioniert störungsfrei. Vorbildlich arbeiten die Viehwärterinnen Iriada Schuklina, Soja Schuschakowa und Margarita Knjasewa. Sie haben das Durchschnittsgewicht jedes Mastochsen auf 420 Kilogramm gebracht und alle Rinder in höchstem Futterzustand geliefert.

DSHESKASGAN. Führend im Wettbewerb der Kollektive der Verwaltung „Promstroj“, die am Bau der Energieparaturhalle beteiligt sind, ist die Montagarbeiterbrigade um Wassili Guljajew. Unter den Bestarbeitern sind die Montagarbeiter Anton Burghardt und Arwi Karwonin. Die Brigade erfüllt ihr Schichtsol stets zu 180 Prozent.

Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte die Arbeit der Karagandaer Gebietsparteiorganisation zur Verbesserung der handelsmäßigen Betreuung der Bevölkerung im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU. Es wurde festgestellt, daß im Gebiet progressive Formen und Methoden des staatlichen und genossenschaftlichen Handels eingeführt werden. Die Versorgung der Bevölkerung mit langbelegbaren Gütern verbessert sich. Realisiert wird der Kurs auf die Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Kartoffeln und einigen anderen Obst- und Gemüseerzeugnissen aus der Eigenproduktion. Vergrößert wird die Produktion von Konsumgütern.

Zugleich sind im Gebiet die zahlreichen Fälle von Verletzungen der Vorschriften des Sowjethandels, vor allem Käuferbetrug, Entwendungen und Veruntreuungen noch nicht ausgemerzt. In einer Reihe von Rayons gibt es nicht selten Störungen im Handel mit Waren ausreichenden Sortiments. Der Warenwirtschaftsplan wurde von jedem vierten Handelsbetrieb untergraben.

Immer noch beschränkt ist die Produktion von Volksbedarfsgütern in den Schwerindustriebetrieben. Nicht wenig minderwertige Erzeugnisse liefert die Leicht- und die Lebensmittelindustrie des Gebietes.

Unzulängliche Beachtung wird dem Zustand und der Entwicklung der materiellen Basis der Handelssysteme, des Netzes der spezialisierten und genossenschaftlichen Verkaufsstellen sowie der Kolchosmärkte geschenkt. Es werden keine Typen-Selbstbedienungskaufhallen gebaut. Es gibt keinen Zwischenzweigplan für die komplexe Rationalisierung des Handels.

Die Parteioorgane des Gebietes Karaganda gehen an die Wahl und Verteilung der leitenden Kader und verantwortlichen Vertreter von wirtschaftlichen Mitteln nicht immer anspruchsvoll heran. Nicht gebührenderweise ist die Erforschung, Verallgemeinerung und Verbreitung der fortschrittlichen Erfahrungen organisiert.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans verpflichtete das Gebietspartei- und das Gebietsvollzugskomitee von Karaganda (Genossen Korkin und Inkarbajew), das Handelsministerium der Kasachischen SSR (Genosse Iwanow), den Kasachischen Republikverband der Konsumgenossenschaften (Genosse Tanejew) sowie eine Reihe anderer Republikmini-

sterien und Ämter, die Mängel zu beseitigen, entsprechende Maßnahmen zur strikten Erfüllung der Pläne und Aufgaben, zur weiteren Hebung des Niveaus der handelsmäßigen Betreuung der Bevölkerung im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitag der KPdSU und des XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU, der Hinweise und Empfehlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen J. W. Andropow zu ergreifen.

Die Partei- und die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets wurden aufgefordert, die organisatorische Arbeit zur praktischen Realisierung des Lebensmittelprogramms aktiver und zielischer zu leisten. Dazu wird unter anderem empfohlen, im Gebiet neue Hilfswirtschaften der Betriebe und Organisationen zu schaffen, die persönlichen Hauswirtschaften zu festigen, den Aufbau von Agrarüberschüssen bei der Bevölkerung und ihren Absatz in Städten und Arbeitsersiedlungen über den genossenschaftlichen Handel und die Kolchosmärkte weitergehend zu entfalten.

Das Handelsministerium der Kasachischen SSR, das Karagandaer Gebietspartei- und das Gebietsvollzugskomitee müssen zusätzliche Maßnahmen realisieren zur Erweiterung des Netzes von Gaststätten in den Städten sowie von Menüläden in Industrie- und Baubetrieben.

Es ist wichtig, in der nächsten Zeit allerorts das optimale Arbeitsregime aller Handels- und Dienstleistungsbetriebe und eine Erhöhung des Niveaus der Industrialisierung der Gesellschaftsverpflichtung zu sichern, zentralisierte Vorbereitungs- und -küchen zu organisieren, das Zubereiten und den Verkauf von Halbfertigerichten zu erweitern, die Kultur der Betreuung der Bevölkerung rapide zu steigern.

Die Parteikomitees und die Parteigrundorganisationen müssen die Leitung der Gewerkschaften und der Nomsomorganisationen, der Rechtsschutzorgane, der Gruppen und Posten für Volkskontrolle verbessern und diese fortwährend auf einen unversöhnlichen Kampf gegen beliebige Verletzungen der Vorschriften des sowjetischen Handelsgesetzes zielen, keine einzige negative Erscheinung unbeachtet zu lassen, ohne diese prinzipienfremd einzuschätzen, und dabei von der ganzen Kraft des Gesetzes, der öffentlichen Meinung und der Massenmedien entschieden Gebrauch zu machen.

Beachtliche Leistungen

Im Jahre 1979 ernannte man Georg Schwab zum Direktor des Sowchos „Swetly“. Sein Vorgänger hatte ihm eine schwere Erbschaft mit Millionen Rubel Verluste hinterlassen. Im Vergleich zum neunten Planjahrhundert hatten sich die Produktionsgrundfonds um fast 1 Million Rubel verringert, die Arbeitsproduktivität sank um 5 Prozent, der Hektarertrag war der niedrigste im Rayon Wolodarskoje. Was die Geflügelzucht — den Hauptzweig des Betriebs — anbelangt, so blieb der Sowchos dem Staat jährlich 140 bis 150 Tonnen Fleisch schuldig.

Aber es vergingen noch keine drei Jahre, und man begann vom Sowchos „Swetly“ als von einem Schrittmacherbetrieb zu sprechen. Ich traf mit Georg Schwab zusammen.

„Glauben Sie wirklich, daß dieser Erfolg mein Verdienst ist?“ fragte er lächelnd. „Ich bin davon nicht überzeugt. So hohe Kennziffern haben wir dem Kollektiv zu verdanken.“

Na ja, der Direktor wird es besser wissen, jedoch bleibe ich bei der Meinung, daß alles im Sowchos „Swetly“ Erzielte in höchstem Maße das Ergebnis der sachkundigen Leitung ist.

Die letzten zwei Jahre waren schwer. Auch die Felder und Wiesen des Sowchos „Swetly“ blieben nicht von der Dürre verschont, dennoch gelang es seinem Kollektiv als erstem im Gebiet, den Futterbeschaffungsplan in allen Futter-

arten bedeutend zu überbieten. Auch bei der Getreideernte tat sich der Sowchos hervor. Heute noch liegt auf dem Arbeitstisch des Direktors unter Glas ein Gratulationstelegramm des Kokschetawer Gebietsparteiorgans und des Vollzugskomitees des Gebietssoziet der Volksdeputierten. „Wir wünschen dem Kollektiv des Sowchos aufrichtig neue Arbeitserfolge im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR und eine erfolgreiche Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes“, hieß es unter anderem in Telegramm.

Die Wünsche für den Sowchos „Swetly“ sind in Erfüllung gegangen. Am 22. Dezember ist er mit einer Roten Gedenktafel des Gebietsparteiorgans, des Gebietsvollzugskomitees, des Gebietsgewerkschaftsrats und des Gebietskommisariats für den Sieg im sozialistischen Jubiläumswettbewerb ausgezeichnet worden. In zwei Jahren des elften Planjahrhundert hat der Sowchos an den Staat 20 250 Tonnen Getreide gegenüber einem Plan von 8 500, 1 491 Tonnen Milch bei einem Plan von 1 400 Tonnen und 1 970 Tonnen Fleisch — um 70 Tonnen mehr als geplant — geliefert.

Hinter all diesen Zahlen stehen die Veränderungen, die sich unter

der Leitung von Georg Schwab im Sowchos „Swetly“ vollzogen haben.

Womit begann der neue Direktor? Sein Vorgänger hatte auf dem sozialen Gebiet so manches geleistet. Im Dorf gab es ein Kulturhaus, ein Handelszentrum, einen Kindergarten, einen bedeutenden Wohnungsfonds. Nun legte Georg Schwab das Hauptgewicht auf die Festigung der Produktion, um schneller aus dem Rückstand herauszukommen und die staatlichen Schulden zu tilgen, um alle Zweige, vor allem die Viehzucht, rentabel zu machen.

Zugleich mit dem Direktor kam auch ein neuer Sekretär des Parteikomitees in den Sowchos, Omirbek Serkeschew und Georg Schwab begannen nun gemeinsam auf das gestellte Ziel hin zu arbeiten. Gleich auf der ersten Parteiverammlung wurde die Arbeit einzelner Spezialisten, darunter auch die der Hauptfachleute prinzipiell gewertet, wurden ernste Mängel in der Entwicklung der Geflügelzucht aufgedeckt.

Ursachen zu solch einer Aussprache gab es mehr als genug. Das Geflügel war hauptsächlich in primitiven Räumen untergebracht, wo manuelle Arbeit vorherrschte. Die Technologie der Haltung der Gänse und Enten wurde dauernd

geändert, jedoch keine optimale Variante gefunden. Die Futterbasis entsprach nicht den Forderungen des Tages. Aus den Geflügelställen „verschwand“ ungestraft Dutzende Bruten. Eben hier war ein fester Bund der Sowchosleitung und der Parteiorganisation notwendig. Nach mehrfachen Warnungen wurden der Chefzootechniker und der Tierarzt ihrer Pflichten entbunden. Auch andere verantwortliche Personen wurden bestraft. Man begann nun den Geflügelbestand und die Rinderherde regelmäßig zu zählen und Streifzüge von Volkskontrolleuren zu veranstalten.

Unter Georg Schwabs Leitung brachte der Sowchos gleich im ersten Jahr eine reiche Getreideernte ein. Das Kollektiv wurde damit als erstes fertig, versorgte sich mit Saatgut und beschaffte zum erstenmal seit den letzten fünf Jahren die erforderliche Menge Futtermittel. In der Geflügelzucht war die Veränderung noch auffallender. Bereits 1980 buchte der Sowchos „Swetly“ eine Viertelmillion Rubel Reingewinn, im nächsten — mehr als 500 000 Rubel und 1982 schätzungsweise — etwa 1 Million Rubel. Obriens hat der Sowchos im ersten Jahr des elften Planjahrhundert zum erstenmal in seiner Geschichte 760 Tonnen Geflügelfleisch

an das Handelsnetz geliefert. Gegenwärtig wird die Geflügelzucht erweitert. So hat man hier einen Entenstall mit einer Leistungsfähigkeit von 360 Tonnen Fleisch im Jahr gebaut. Das Kollektiv des Sowchos hat vor, im elften Planjahrhundert 4 120 Tonnen Dindfleisch zu liefern. Das ist fast das Doppelte von dem, was im zehnten geliefert wurde.

Der Sowchos versorgt die individuellen Hilfswirtschaften des ganzen Gebiets mit Junggeflügel und spielt somit eine bedeutende Rolle bei der Verwirklichung des Lebensmittelprogramms.

„Die Ergebnisse des Mai- und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU“, erzählt Omirbek Serkeschew, „haben im Kollektiv eine große Genußstimmung ausgelöst. Zusammen mit der Sowchosleistung hat das Parteikomitee Maßnahmen zum Aufschwung aller Zweige der Sowchosproduktion erarbeitet. Sie werden jetzt intensiv realisiert.“

Der Sowchos befindet sich somit im Aufstieg, er steigert, fortwährend seine Produktionsleistungen. Gegenwärtig werden hier in hohem Tempo Viehzuchtobjekte errichtet. „Selbstverständlich geben wir uns mit dem Erreichten nicht zufrieden“, betonte Georg Schwab. „Unser Ziel ist, den elften Fünfjahresplan vorfristig zu meistern. Die Gewähr dafür ist unser vortreffliches Kollektiv.“

Eugen KUCHMANN, Gebiet Kokschetaw

Mit Zeitvorrat

Im Gebiet Nordkasachstan sind die Schneeanhäufung wurde beschleunigt. Täglich fahren etwa 2 000 Schneepflüge aufs Feld. Viele Landwirtschaftsbetriebe setzen die Technik zweischichtig ein.

Führend sind die Landwirtschaftsbetriebe der Rayons Bisch-

kul und Sokolowka, die im vorigen Dürrejahr den höchsten Hektarertrag bei Getreide erzielt und die Verpflichtungen in dessen Verkauf an den Staat eingelöst haben. Hier wurden mit den Schneepflügen etwa zwei Drittel aller geplanten Felder bearbeitet. Die Furchen werden nach dem verdichteten Schema — maximaler Abstand drei bis vier Meter — gezogen.

(KastAG)

Steppenriese in Betrieb

Mit der Inbetriebnahme der zweiten Ausbaustufe des Getreidesilos von Embekschilder, Gebiet Kokschetaw, hat sich seine Kapazität verdoppelt — von 136 000 Tonnen erreicht. Die Kräfteherber und die Waagen sind auf die Aufnahme

von Schwerlastzügen berechnet. Der mechanische Ablader ermöglicht es, die Zeit für das Entladen der Waggons mit Getreide um 50 bis 66 Prozent zu verkürzen.

(KastAG)

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU hat in einer Sitzung eine Reihe außenpolitischer Fragen erörtert.

Behandelt wurden die Ergebnisse des Gesprächs mit der Delegation der Palästinensischen Befreiungsorganisation unter Leitung des Vorsitzenden des PLO-Exekutivkomitees, Y. Arafat. Es wurde die große Bedeutung dieses Gesprächs für die weitere Koordinierung der Aktionen der Sowjetunion und der PLO angesichts der Lage im Nahen Osten und des Palästina-Problems unterstrichen.

Es wurde eine Information über die Lage der Dinge beim Madrider Treffen der Teilnehmerstaaten der

Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme dieses Treffens entgegengenommen.

Das Politbüro des ZK der KPdSU nahm einen Bericht des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Ministers für Verteidigung der UdSSR, D. F. Ustinow, über die ordentliche Sitzung des Komitees der Verteidigungsminister der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags in Prag entgegen.

Beraten wurden die Ergebnisse der UNO-Securerechtskonferenz und Maßnahmen, die sich aus der auf

dieser Konferenz beschlossenen neuen Konvention ergeben, die die Grundfragen der Nutzung des Weltmeeres und seiner Reichtümer regelt.

Das Politbüro des ZK der KPdSU prüfte die Vorschläge des Ministerrats der UdSSR für zusätzliche Maßnahmen zur Vorbereitung der Frühjahrseinstellung 1983. Es wurde angewiesen, alle erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen, die termin- und qualitätsgerechte Feldarbeiten sichern würden.

In der Sitzung wurden auch einige andere volkswirtschaftliche Fragen erörtert.

Porträt eines Kollektivs

Besser arbeiten heißt besser leben

Das Kustanajer Kombinat für Getreideerzeugnisse ist ein moderner, stabiler Betrieb. In den ersten Jahren der Neulanderschließung als Getreideerzeuger errichtet, ist er inzwischen zu einem großen Kombinat ausgebaut worden, das heute drei leistungsfähige Werke einschließt: Den Getreidespeicher, die Fabrik für Fertigmischfutter und die Großmühle.

1982 wurde das Kombinat für die Erfolge in der Anbahnung der Aufbaubarbeit und der Verwirklichung der Leninordnungen ausgezeichnet — so die Urkunde zur Auszeichnung. Seither arbeitet der Betrieb mit Gewinn. Zahlen werden wir etwas später anführen, vorerst nur eine Bemerkung: in den 25 Jahren seines Bestehens kam es im Betrieb nie zu einer Plankorrektur. Das Kollektiv ist stets mit der Staatsaufgabe fertig geworden. Der unentwegt steigende Produktionsumfang forderte von der Betriebsleitung, vom gesamten

Kollektiv geeignete Maßnahmen, zur Erneuerung der Ausrüstungen, zur Vervollkommnung der Technologie und Verbesserung der Arbeitsorganisation. All diese Fragen standen und stehen im Blickpunkt der Betriebsleitung, der Partei-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, werden auf Produktionsberatungen und Betriebsversammlungen behandelt. Hier sei hervorgehoben, daß die Arbeiter auf solchen Versammlungen nicht passive Zuhörer sind. Sie äußern ihre Meinung offen, ohne Umschweife. Es ist aber so üblich hier: Die Arbeiter fühlen sich für alles verantwortlich.

Wir meiden hier die technischen Aspekte der Produktion und versuchen die sozialen Faktoren zu betrachten, die dem Kollektiv verhelfen, stets auf der Höhe zu sein.

Da kommen wir aber nicht ohne Zahlen aus, die jedoch die Arbeiter selbst kommentieren.

Der Absatzplan wurde 1982 zu 102,3 Prozent erfüllt.

Die Arbeitsproduktivität stieg im Vergleich zum vorigen Jahr um 2,2 Prozent an.

Im vergangenen Jahr haben sieben Brigaden ihre Leistungs-normen überprüft.

Wie der Plan aufgestellt wird

Die Brigade der Walzwerker von Lydia Kulschenko ist eine von den sieben. „Daß wir uns extra versammelt hätten, um die Arbeitsnorm zu überprüfen, wäre nicht gerade der Fall“, erzählt die Leiterin. „Die Möglichkeit, pro Schicht mehr zu leisten, ergab sich, als wir zum Brigadenvertrag übergegangen waren. Na ja, wir hätten die einzelnen Normen einfach summieren und somit die Arbeitsnorm der Brigade aufstellen können. Dann wäre aber die Gründung unseres Kollektivs reine Formsache gewesen. Mit einem Wort, wir wandten uns an die Fachleute. Eine Woche lang hatten sie uns bei der Arbeit zugeschaut, den Arbeitsrhythmus erforscht, gerechnet... Die Schlußfolgerung war eindeutig — wir können ganz sicher die Tagesnorm erhöhen. Nach kurzem hin und her haben wir eine Versammlung einberufen, auf der der Vorschlag des Brigadenrats, sich ein erhöhtes Ziel zu setzen, einstimmig angenommen wurde. Aber nicht das ist, meines Erachtens, das Wichtigste. Bei uns haben sich inzwischen andere Normen — moralische, wenn man so sagen darf — eingebürgert. Weniger leisten als du kannst und sollst, ist einfach unschicklich, dann hat man vor seinen Kollegen immer ein unangenehmes Gefühl.“

Freilich kommt es an manchen Tagen vor, daß wir die Norm nicht erfüllen, meistens sind dann aber die kooperierenden Produktionsabteilungen schuld daran. Wir hoffen jedoch auch diese einzelnen Fälle gänzlich auszuschließen, denn unsere Brigade hat der Betriebsleitung empfohlen, auch in den kooperierenden Abteilungen den Brigadenvertrag einzuführen.“

Die Arbeiter haben empfohlen... Hier unterbrechen wir die Brigadeführerin.

Darin liegt wahrscheinlich auch das Geheimnis: Im Kombinat nimmt jeder Arbeiter seine persönliche Leistung als einen Teil des allgemeinen Erfolgs auf. Zur Tradition wurde, daß der Erfolg auch gemeinsam geplant wird.

1982 buchte das Kombinat etwa 130 000 Rubel überplanmäßigen Gewinn.

Die Selbstkosten der Erzeugnisse sind gegenüber der geplanten um 1,3 Prozent gesunken.

Die Arbeiter hatten 17 Rationalisierungsvorschläge eingebracht, von denen 16 mit einem jährlichen Nutzeffekt von 4 022 Rubel in die Produktion eingeführt wurden.

Sie geht alles an

Elwas ungewöhnlich beginnt der Arbeitstag von Vera Shilzowa. Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, und der ständig wirkenden Produktionsberatung in einer Person. Sie geht von einer „schwachen“ Stelle — leider gibt es noch solche — zu anderen und immer hat sie Fragebogen mit: „In erster Linie bekommen solche Fragebogen diejenigen Arbeiter, die über etwas klagen. Bitte schön, deine Vorschläge! Er kann den Fragebogen sofort ausfüllen, kann sich mit den Kollegen beraten. Später werden alle Beschwerden oder Vorschläge auf der Produktionsberatung besprochen. Man sollte nur sehen, was für hitzige Streitgespräche da geführt werden! Die ständig wirkende Produktionsberatung besteht aus 45 Personen. Sicher sind nicht alle erstklassige Rationalisatoren, dafür aber verlässliche, disziplinierte Menschen. Manche aber wie der Schlosser Dmitri Schewtschuk, der Schichtmeister Woldemar Ebel, der Elektroschweißer Friedrich Schimpf u. a. kommen oft auf kreative Ideen.“

„Jetzt ist es besonders wichtig“, wird im Dokument unterstrichen, „daß jeder Werktätige zur Einsicht gelangt: die Planerfüllung hängt von seinem Arbeitsbeitrag ab, daß alle die schlichte Tatsache begreifen: je besser wir arbeiten, desto besser werden wir leben.“

Diese außerordentlich wichtige These erfährt im Kollektiv des Kustanajer Kombinat für Getreideerzeugnisse erneute Bekräftigung.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“

Der Weg zu den Kornkammern wurde kürzer

Der Bau des republikgrößen Getreidesilos in Shaksy, Gebiet Turgai, wurde termingemäß abgeschlossen. Mit der Inbetriebnahme neuer Lagerräume stieg seine Kapazität auf mehr als das 2,5fache. In diesem Jahr wird es das Getreide nicht nur von den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons Shaksy, sondern auch von den entlegenen Sowchosen des Rayons Kijma annehmen.

In dem vom Kongreß gefaßten sich die Zahl der Getreideanahme-

Die Mitglieder der Produktionsberatung kontrollieren alle Sphären der Produktion. Kürzlich prüften Sergei Baranow aus der Traktorenabteilung und der Chefmechaniker Viktor Scheibel, ob der öffentliche Verkehr den Fahrplan einhält. Was das Kombinat mit dem öffentlichen Verkehr zu tun hat? Es wurden auf einmal mehrere Verspätungen registriert. Die Arbeiter beschuldigten den Verkehr. Die Sache mußte also geklärt werden.“

Das ist nur ein kleines Beispiel dafür, daß das Kollektiv des Kombinat, jeden Arbeiter des Betriebs alles angeht, was so oder anders, direkt oder indirekt auf den Arbeitsrhythmus im Kombinat einwirkt; sei es in den Betriebshallen oder in der Speisehalle oder gar außerhalb des Kombinat.

80 Arbeiter haben im Laufe des vergangenen Jahres neben der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit studiert.

23 Personen haben Zweiberufe gemeistert.

Von 208 Jugendlichen sind nur 15 ohne Mittelschulbildung. Letztere besuchen die Abend-schule.

Eigene Kader

Im Kombinat gibt es eine ehrenamtliche Kaderabteilung, schon drei Jahre von Jewgeni Kadenko geleitet: „Wir sind zehn Mann, alles erfahrene Arbeiter, die in verschiedenen Betriebsabteilungen und Arbeitsschichten eingesetzt sind. Jeden Diensttag haben wir Beratungen, in denen wir die eingeladenen Eingaben und Gesuche prüfen. Das Arbeitsfeld der ehrenamtlichen Kaderabteilung ist sehr weit, er beschränkt sich nicht auf Bewerbungen und Kündigungsfragen. Hier diese Eintragung beispielsweise: Pius Scholl, Schichtmeister, hat eine Zweikinderfamilie, mietete bis voriges Jahr ein Zimmer ohne jegliche Bequemlichkeiten. Im Kollektiv war er gut angesehen, obwohl er erst einige Jahre im Kombinat arbeitete. Seine Erwägungen, eine andere Arbeitsstelle zu suchen, wo es mit der Wohnung schneller ginge, teilte er dem Abteilungsleiter mit. Jener kam zu uns. Schließlich wurde die Wohnungsfrage positiv gelöst. Heute ist Pius Scholl Aktivist der kommunistischen Arbeit.“

Wäre die ehrenamtliche Kaderabteilung nicht rechtzeitig eingegriffen, hätte das Kombinat womöglich einen gewissenhaften Arbeiter verloren. Die Zuverlässigkeit der Menschen, denen es obliegt, sich um das Schicksal ihrer Kollegen zu kümmern, ist kein Zufall. Viele von ihnen, darunter auch Jewgeni Kadenko selbst, hat einst als Arbeiter begonnen, wurde dann an die Hochschule delegiert und ist jetzt Ingenieurökonom. Man könnte Dutzende ähnliche Beispiele anführen.

Jeder im Betrieb, so meint man hier, muß die Perspektive seines Wachstums vor Augen haben. Dem Neuling wird in der genannten Kaderabteilung über die Berufe erzählt, die er meistern kann, über die Möglichkeiten, sich weiterzubilden usw. Und noch eine Regel hat sich im Kombinat eingebürgert — die Kandidaten für verantwortliche Posten werden öffentlich aufgestellt, mit dem Gewerkschaftskomitee vereinbart, in den Betriebsabteilungen, Schichten, Brigaden besprochen. Das Resultat — alle Posten vom Brigadier bis Abteilungs-

Das waren nur einige kennzeichnende Züge des Porträts eines Arbeitskollektivs. Sein alltägliches Wirken und Streben ist ein weiterer Beweis für die Aktualität der auf dem Novemberplenar (1982) des ZK der KPdSU aufgeworfenen Fragen, wo es unter anderem heißt, daß jedes Arbeiterkollektiv die Perspektive seiner Entwicklung ganz deutlich sehen muß.

„Jetzt ist es besonders wichtig“, wird im Dokument unterstrichen, „daß jeder Werktätige zur Einsicht gelangt: die Planerfüllung hängt von seinem Arbeitsbeitrag ab, daß alle die schlichte Tatsache begreifen: je besser wir arbeiten, desto besser werden wir leben.“

Diese außerordentlich wichtige These erfährt im Kollektiv des Kustanajer Kombinat für Getreideerzeugnisse erneute Bekräftigung.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“

leiter werden von Leuten besetzt, die im Betrieb einst selbst als einfache Arbeiter begonnen haben.

Ein Fünftel der Arbeiter ist im Kombinat mehr als 15 Jahre tätig.

Der Koeffizient der Kaderfluktuation ist in den letzten fünf Jahren um 4,3 Prozent gesunken und macht heute etwa 5,7 Prozent aus.

Die Wohnungsfrage

„Die Liste der Wohnungsbewerber hängt im Korridor, an auffälliger Stelle“, erzählt Woldemar Ebel, Vorsitzender der Kommission für Wohn- und Lebensverhältnisse beim Gewerkschaftskomitee. „Das soll aber nicht heißen, daß wir blind der Liste nach die Wohnungen verteilen. Die Wohnungen sind verschieden, auch die vorhandenen Wohnverhältnisse der Bewerber sind unterschiedlich, daß alles wird zweifelslos berücksichtigt. Verstoßt jemand gegen die Disziplin, fällt er in der Liste der Wohnungsbewerber um 20 Personen zurück — so sind die Bedingungen des Kollektivvertrags.“

Es wird aber auch moralischer und materieller Einfluß ausgeübt.“

Vor drei Jahren hat das Gewerkschaftskomitee den Beschluß gefaßt, ein Viertel der eingetragenen Wohnfläche an die Arbeitsveteranen zu vergeben, sicher werden da mehrere Punkte in Betracht gezogen, wie das Verhalten zur Arbeit, zu den Kollegen, die gesellschaftliche Aktivität u. a.

Zukunftspläne

Es wäre wohl falsch zu glauben, daß es im Kombinat keine Konfliktsituationen gibt, daß immer alles im Lot ist.

Naum GEISMAN, Sekretär der Parteioorganisation: „Wir haben ein gutes arbeitsfähiges Kollektiv, ungelöste Probleme gibt's dennoch. So z. B. kommen bei weitem nicht alle Jungen nach dem Armeedienst zu uns zurück. Was wir nicht alles tun, um die Jugendlichen zu zurückzugewinnen! Ein gewisser Teil geht dem in der Armee erlernten Beruf nach. Hier müssen wir also entschiedener eingreifen.“

Valentin SCHMIDT, stellvertretender Betriebsleiter: „Vieles muß zur Verbesserung der Arbeits- und Erholungsbedingungen gemacht werden. In diesem Jahr wollen wir auf dem Territorium ein Haus vieler Dienste bauen, ein Proflakatorium für 50 Personen ist auch für dieses Jahr vorgesehen. Im laufenden Jahr wird das Kombinat noch ein Wohnhaus mit 70 Wohnungen errichten.“

Leonid ANTONJUK, Direktor des Kombinat: „Unsere Hauptaufgabe ist die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse durch die weitere Mechanisierung und Automatisierung der Arbeitsprozesse. Für die nächsten drei Jahre wird eine Reihe von Rekonstruktionsmaßnahmen vorgesehen, was ermöglichen wird, die Tagesleistung der Fabrik für Fertigmischfutter z. B. von 240 Tonnen bis auf 600 Tonnen zu erhöhen.“

Von Bedeutung ist auch die weitere Entwicklung der Nebenwirtschaft, die wir 1980 angelegt haben, mehr als 30 Tonnen Fleisch wollen wir in diesem Jahr an die Arbeiter verkaufen.“

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“

Zu neuen Schaffenssiegen

VI. Künstlerkongreß der UdSSR abgeschlossen

Die grenzenlose Treue der Meister der multinationalen sowjetischen bildenden Kunst zur Partei Lenins, ihre feste Entschlossenheit, auch ferner an der geistigen Formung des Sowjetmenschen aktiv teilzunehmen, demonstrierte der VI. Künstlerkongreß der UdSSR. Seine Schlußsitzung fand am 20. Januar in Moskau, im Großen Kremplaplast statt.

Der Sitzung wohnten die Genossen P. N. Demitschew und M. W. Simjanin bei.

In dem vom Kongreß gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß die sowjetischen Künstler alles daran-

Einem gewichtigen, immer zunehmenden Beitrag leisten zur Realisierung der vom XXI. Parteitag der KPdSU und vom XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gestellten Aufgaben die Mitglieder der Verteidigungsgesellschaft — DOSAAF — unserer Republik. Sie haben in den letzten Jahren Beachtliches erreicht bei der Ausbildung technischer Fachkräfte für die Streitkräfte und die Volkswirtschaft des Landes, bei der Entwicklung militärischer und Sportarten und der wehrpatriotischen Erziehung der Werktätigen, insbesondere der Jugend.

Das wurde auf dem am 20. Januar abgeschlossenen V. Kongreß der Freiwilligen Republikgesellschaft zur Unterstützung der Armee, der Luftwaffe und der Flotte festgestellt. Im Bericht des Vorsitzenden der DOSAAF der Kasachischen SSR B. B. Baitassow und in den Ausführungen der Delegierten wurde festgestellt, daß die Verteidigungsgesellschaft im Berichtszeitraum das ideologische und organisatorische Niveau ihrer Tätigkeit erhöht, die Verbindungen mit dem Leben und den Kollektiven der Industrie, Bau- und Landwirtschaftsbetriebe, Lehranstalten, Forschungsinstitutionen, Kultur- und Sporteinrichtungen, mit Truppeneinheiten der Sowjetarmee und anderen gesellschaftlichen Organisationen festigt hat.

Weitgehende Verbreitung fanden solche Formen der wehrpatriotischen Erziehung wie Lenin- und gesellschaftspolitische Lesungen, Vorträge, Aussprachen, thematische und Jugendabende, Treffen mit angesehenen Werktätigen, mit Besten der wehrpatriotischen Ausbildung, feierliche Verabschiedung zum Armeedienst, Monate und Tage der wehrpatriotischen Arbeit in der Öffentlichkeit, Aufschlußreicher und interessanter verläuft jetzt der Unterricht an den Universitäten künftiger Soldaten, in den spezialisierten Klubs, Schulen und Filmkloster.

Unter aktiver Mitwirkung der Mitglieder der DOSAAF, deren Zahl gegenwärtig um etwa zwei Millionen größer ist als vor sechs Jahren, wurden Tausende Museen, Zimmer und Ecken des Kampfrumes gegründet, zahlreiche Denkmäler errichtet und Gedenktafeln angebracht, gewidmet dem Helden des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges. Immer mehr Halbwüchsige, Jungen und Mädchen beteiligen sich an Jugendmärschen zu Orten des revolutionären Kampfs und Arbeitsrühms, weilen in Verteidigungs- und Sport- sowie Erziehungslagern, nehmen an den Militärsportspielen „Sarniza“ und „Orljonok“, an den Kinder- und Jugendvereinigungen „Junger Flieger“, „Junger Seemann“ u. a. teil.

Angewachsen ist die Zahl und verstärkt ist die Zusammensetzung der Grundorganisationen der Gesellschaft. Bei den meisten von ihnen wirken technische Zirkel, Lehrgänge oder Sportsektionen. Eine bedeutende Hilfe erweisen ihnen die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, die Veteranen der Partei, des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges.

Auf dem Kongreß wurden zahlreiche führende Kollektive der Verteidigungsgesellschaft genannt. Die Karagandaer Gebietsorganisation der DOSAAF hat im Berichtszeitraum dreimal die Rote Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministeriums der Kasachischen SSR errungen. Die früher zurückbleibenden Taldy-Kurganer und Kustanajer Gebietsorganisationen der Gesellschaft belegten im sozialistischen Wettbewerb preisgekrönte Plätze. Verallgemeinert und verbreitet wurden die Arbeitsfahrten des Kienrowski Rayonkomitees der DOSAAF im Gebiet Taldy-Kurgan, des Rayonkomitees Merke im Gebiet Dshambul und des Uralster Stadtkomitees im Gebiet Uralster der Petropawlowsker Fahrerschule und der Ust-Kamenogorskischer Funktionsschule in der Schule, die erhebliche Leistungen erzielt haben.

Zugleich wurde auf dem Kongreß auf die Mängel verwiesen, insbesondere in den DOSAAF-Organisationen der Gebiete Mangyschlak, Turgai und Kysyl-Orda. Hier werden die fortschrittlichen Erfahrungen mangelhaft verbreitet und keine wirksame Kontrolle der Realisierung der vorgesehenen Maßnahmen gesichert. Im Laufe einer langen Zeit wurden bedeutende Versäumnisse in den Fahrerschulen von Balchach, Nowololozk, Bulajewo und Abassar sowie in der Funktionsschule von Aktjubschk nicht wiedergutzumacht. Die Zugänge eignen sich den Stoff nur oberflächlich an, erlangen zu langsam Fertigkeiten im Steuern der Wagen und Ausrüstungen. Das wirkt sich später auf den Zustand der ihnen anvertrauten Technik aus, führt zu Verkehrsunfällen und Störungen in der Arbeit. In einer Reihe von Lehranstalten werden die Übungen unter schwierigen Verkehrsbedingungen nicht vollständig durchgeführt. Die Ortskomitees der DOSAAF von Aktjubschk und Tschimkent finden sich mit der schwachen Basis ihrer Flieger-

Auf das Niveau der Aufgaben

gungsklubs ab. Verwiesen wurde auf die Notwendigkeit, mehr Sorge zu tragen um die Hebung der ideologischen Überzeugung und der Qualität der technischen Ausbildung der Kader für die Armee, Luftwaffe und Flotte, die in der Zukunft die ruhmreichen Kampfaktionen ihrer Väter und Großväter mit gründlichen Kenntnissen moderner Waffen zu vereinen. Dazu trägt die Festigung der materiell-technischen Basis der DOSAAF-Schulen, die Vervollkommnung der Lehr- und Prüfungsmittel bei. Die Republikorganisation der DOSAAF überbleibt alljährlich die Aufgaben zur Ausbildung von Kadern.

Die Vorbereitung der Jugend auf den Armeedienst ist Gegenstand besonderer Fürsorge der DOSAAF-Organisationen. Sie sind bestrebt, daß die Jugend körperlich stark, in technischer und kultureller Hinsicht gebildet, ihre staatsbürgerliche Pflicht erfüllen geht. Dazu gilt es, alle Arten der Ausbildung und Erziehung enger zu verbinden. Auf dem Kongreß wurde von der großen Bedeutung der weiteren Verbreitung der technischen und Militärsportarten gesprochen. In den letzten Jahren vergrößerte sich in der Republik die Zahl der Sporttreibenden, es wurden mehr Meister und Meisterkandidaten des Sports sowie Leistungssportler vorbereitet. Preise in Unionswettbewerben wurden den Republikanern im Flugzeugsport, im Automobil-Mehrkampf, Schiffsmodellsport, Schießsport, Unterwasserschwimmen u. a. zuerkannt. Noch nicht in allen Gebieten und Rayons ist die militärisch-sportliche Vorbereitung gut organisiert.

Der Vorsitzende des Karagandaer Gebietskomitees der DOSAAF K. B. Bekenow, der Vorsitzende der Grundorganisation der Verteidigungsgesellschaft der Kasachischen Staatsuniversität S. I. Gorbow, der Vorsitzende des Profilow-Rayonkomitees der DOSAAF im Gebiet Taldy-Kurgan J. A. Asimbatow, die Brigadeführin und Nachwuchsausbilderin im Trust „Pawlodarshilfroi“, Depuferte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. F. Rjabuschkina, der Vorsitzende des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für technische Berufsausbildung S. U. Dshandossow, der Vorsitzende des Rayonkomitees der DOSAAF in Merke, Gebiet Dshambul, T. Moldachanow, der Zweite Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. A. Djaschenko, der Leiter des technischen Sportklubs des Trusts „Kustanaiselstroj 13“

gersonen ab. Verwiesen wurde auf die Notwendigkeit, mehr Sorge zu tragen um die Hebung der ideologischen Überzeugung und der Qualität der technischen Ausbildung der Kader für die Armee, Luftwaffe und Flotte, die in der Zukunft die ruhmreichen Kampfaktionen ihrer Väter und Großväter mit gründlichen Kenntnissen moderner Waffen zu vereinen. Dazu trägt die Festigung der materiell-technischen Basis der DOSAAF-Schulen, die Vervollkommnung der Lehr- und Prüfungsmittel bei. Die Republikorganisation der DOSAAF überbleibt alljährlich die Aufgaben zur Ausbildung von Kadern.

Die Vorbereitung der Jugend auf den Armeedienst ist Gegenstand besonderer Fürsorge der DOSAAF-Organisationen. Sie sind bestrebt, daß die Jugend körperlich stark, in technischer und kultureller Hinsicht gebildet, ihre staatsbürgerliche Pflicht erfüllen geht. Dazu gilt es, alle Arten der Ausbildung und Erziehung enger zu verbinden. Auf dem Kongreß wurde von der großen Bedeutung der weiteren Verbreitung der technischen und Militärsportarten gesprochen. In den letzten Jahren vergrößerte sich in der Republik die Zahl der Sporttreibenden, es wurden mehr Meister und Meisterkandidaten des Sports sowie Leistungssportler vorbereitet. Preise in Unionswettbewerben wurden den Republikanern im Flugzeugsport, im Automobil-Mehrkampf, Schiffsmodellsport, Schießsport, Unterwasserschwimmen u. a. zuerkannt. Noch nicht in allen Gebieten und Rayons ist die militärisch-sportliche Vorbereitung gut organisiert.

Der Vorsitzende des Karagandaer Gebietskomitees der DOSAAF K. B. Bekenow, der Vorsitzende der Grundorganisation der Verteidigungsgesellschaft der Kasachischen Staatsuniversität S. I. Gorbow, der Vorsitzende des Profilow-Rayonkomitees der DOSAAF im Gebiet Taldy-Kurgan J. A. Asimbatow, die Brigadeführin und Nachwuchsausbilderin im Trust „Pawlodarshilfroi“, Depuferte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. F. Rjabuschkina, der Vorsitzende des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für technische Berufsausbildung S. U. Dshandossow, der Vorsitzende des Rayonkomitees der DOSAAF in Merke, Gebiet Dshambul, T. Moldachanow, der Zweite Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans S. A. Djaschenko, der Leiter des technischen Sportklubs des Trusts „Kustanaiselstroj 13“

geworden: Jeder muß beim Nachhausegehen wissen, was er heute geleistet hat.

Zur Erhöhung der Rolle der Gewerkschaft bei der Organisation des Wettbewerbs führten wir in allen Farmkollektiven Versammlungen durch, auf denen die vor den Viehzüchtern stehenden Aufgaben erörtert wurden. Die Parteioorganisation des Kolchos bemüht sich, den Wettbewerb in ihrer ganzen Arbeit größtmöglich als einen Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, als eine Form der Teilnahme der Massen an der Leitung der Produktion, als ein Mittel zur Erziehung der Kolchosbauern zum kommunistischen Verhalten zur Arbeit und zur Entfaltung der Initiative zu nutzen.

Zusammen mit der Gewerkschafts- und der Komsomolorganisation sorgt das Parteikomitee für eine günstige moralische Atmosphäre im Kollektiv, bei der ehrliche, gewissenhafte Werktätige verdienen Achtung und Ehre genießen. Zu diesem Zweck veranstalten wir Abende zur Ehrung der Schrittmacher der Produktion, ihre Zusammenkünfte mit Jugendlichen und Schülern. Das alles ist von großer erzieherischer Bedeutung.

Die Leistungen einzelner Kolchosbauern werden in der Regel in den Kollektiven besprochen, ihre Erfahrungen werden zum Gemeingut aller. Die Besten werden ins Ehrenbuch des Kolchos eingetragen und deren Porträts — in der Ruhmesallee ausgehängt.

Als ein wichtiges Element des sozialistischen Wettbewerbs betrachten wir die Lehmeisterfähigkeit, wenn der erfahrene Meister den jungen Arbeiter auf das Niveau seiner Meisterschaft bringt. Großer Achtung erfreut sich im Kollektiv der Lehmeister Iwan Kotschergin und sein junger Nachfolger Wassili Breckel, der Mechaniker Adolf Keßler und sein Schüler Kalishan Shanbyrbajew. Sie gehen aus dem sozialistischen Wettbewerb jedes Jahr als Sieger hervor.

Wir messen den Zusammenkünften der Produktionsschrittmacher und Arbeitsveteranen mit den Ober- und Unterleitenden große erzieherische Bedeutung bei. Während dieser Zusammenkünfte macht sich die junge Abblösung mit den Erfahrungen der älteren Generation bekannt. Es ist daher kein Zufall, daß unsere Schulabgänger im Kolchos bleiben. Hier gibt man ihnen das Geleit in die Armee, hier kehren sie zurück dem Armeedienst wieder zuhück. Die Eltern werden an ihren Arbeitsplätzen von den Kindern abgelöst. Solche Kolchosbauern wie Woldemar Pfeifer, Johann Lerich, Reinhold Rimmer, Alexander Karsten und andere sind für die jungen Mechanisatoren ein gutes Vorbild.

Schwierig, aber auch ruhmvoll ist die Arbeit eines Werktätigen der Landwirtschaft. Um so wichtiger ist es, seinen Beitrag rechtzeitig und würdig zu bewerten. Und gerade dabei dient der sozialistische Wettbewerb als ein objektives Kriterium.

Usen PRINBEKOW, Sekretär des Parteikomitees im Thälmann-Kolchos Gebiet Taldy-Kurgan

Wettbewerb als Beurteilungsmaßstab

Der Produktionsumfang in unserem Landwirtschaftsbetrieb vergrößert sich von Jahr zu Jahr. Seit 1975 ist der Getreideverkauf an den Staat auf nahezu das Doppelte angewachsen; wir produzieren auch bedeutend mehr Zuckerrüben, Fleisch und Milch. Erfolgreich war auch das erste Jahr des elften Planjahres, wo unser Kollektiv unter die führenden im Rayon vorrückte.

Wir sind der Ansicht, daß diese Ergebnisse dank der großen Aufmerksamkeit möglich geworden sind, die das Parteikomitee, der Kolchosvorstand und die Gewerkschaftsorganisation für Fragen des sozialistischen Wettbewerbs bekunden. Der Erfolg in dieser Sache ist um so höher, je weniger Schablonen es gibt. Von konkreten Produktionsbedingungen ausgehend, erarbeiten wir konkret die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs. Dabei berühren wir uns, die Hauptprinzipien des Wettbewerbs — Offenheit und massenhaften Charakter — zu sichern.

Den Schwerpunkt der ganzen organisatorischen Arbeit verlegen wir direkt in die Produktionsabteilungen — dorthin, wo die Grundlage der künftigen Ernte geschaffen wird, wo Milch und Fleisch erzeugt werden.

Die Mitarbeiter der Milchfarm bewältigen erfolgreich ihre sozialen Verpflichtungen. Hier haben wir deren Verteidigung durch jene eingeführt, die diese Verpflichtungen übernehmen. So beweisen z. B. die Melkerinnen anhand konkreter Berechnungen auf den Versammlungen der Gewerkschaftsgruppe die Realität ihrer Pläne und unterbreiten Vorschläge, was dafür zu tun sei. In diesem Fall handelt es sich um die Verstärkung der Futterbasis, um die Vervollkommnung der Organisation und Entlohnung der Arbeit.

Wie war es doch früher? Eine Melkerin übernahm eine Verpflichtung, nannte eine Zahl. Bestenfalls fragte man: „Vielleicht könntest du auch mehr leisten?“ Darauf antwortete sie „ja“ oder „nein“. Damit war alles abgetan.

Erfolgreich lösen ihre sozialistischen Verpflichtungen die Melkerinnen Selma Rimmer, Emilie Remche, Lilli Kirchmeyer, Lydia Sorich, Katharina Elke und viele andere ein. So erhielt Selma Rimmer in zehn Monaten 2 550 Kilogramm Milch statt der 2 400 auf Verpflichtung. In der Melkerde, die von Peter Böhlerz gepflegt wird, wurden von jeder der 200 Kühe 2 430 Kilogramm Milch statt 2 200 auf Verpflichtung gemolken. Stephan Weber ist mehrfacher Sieger im Wettbewerb unter den Kälbern. In seiner Gruppe beträgt die Gewichtszunahme der Kälber im Tagesdurchschnitt 500 Gramm gegenüber der planmäßigen 400.

Der Erfolg der Viehzüchter erfordert tägliche, mühselige Arbeit, die vom Wettbewerb angeleitet wird. Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden bei uns jede Dekade, an jedem Monats- und Quartalende ausgewertet. Die Sieger werden mit roten Wanderwimpeln, Ehrenurkunden und Geldprämien ausgezeichnet. In der Farm ist es zur Regel

geworden: Jeder muß beim Nachhausegehen wissen, was er heute geleistet hat.

Zur Erhöhung der Rolle der Gewerkschaft bei der Organisation des Wettbewerbs führten wir in allen Farmkollektiven Versammlungen durch, auf denen die vor den Viehzüchtern stehenden Aufgaben erörtert wurden. Die Parteioorganisation des Kolchos bemüht sich, den Wettbewerb in ihrer ganzen Arbeit größtmöglich als einen Faktor zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, als eine Form der Teilnahme der Massen an der Leitung der Produktion, als ein Mittel zur Erziehung der Kolchosbauern zum kommunistischen Verhalten zur Arbeit und zur Entfaltung der Initiative zu nutzen.

Zusammen mit der Gewerkschafts- und der Komsomolorganisation sorgt das Parteikomitee für eine günstige moralische Atmosphäre im Kollektiv, bei der ehrliche, gewissenhafte Werktätige verdienen Achtung und Ehre genießen. Zu diesem Zweck veranstalten wir Abende zur Ehrung der Schrittmacher der Produktion, ihre Zusammenkünfte mit Jugendlichen und Schülern. Das alles ist von großer erzieherischer Bedeutung.

Die Leistungen einzelner Kolchosbauern werden in der Regel in den Kollektiven besprochen, ihre Erfahrungen werden zum Gemeingut aller. Die Besten werden ins Ehrenbuch des Kolchos eingetragen und deren Porträts — in der Ruhmesallee ausgehängt.

Als ein wichtiges Element des sozialistischen Wettbewerbs betrachten wir die Lehmeisterfähigkeit, wenn der erfahrene Meister den jungen Arbeiter auf das Niveau seiner Meisterschaft bringt. Großer Achtung erfreut sich im Kollektiv der Lehmeister Iwan Kotschergin und sein junger Nachfolger Wassili Breckel, der Mechaniker Adolf Keßler und sein Schüler Kalishan Shanbyrbajew. Sie gehen aus dem sozialistischen Wettbewerb jedes Jahr als Sieger hervor.

Wir messen den Zusammenkünften der Produktionsschrittmacher und Arbeitsveteranen mit den Ober- und Unterleitenden große erzieherische Bedeutung bei. Während dieser Zusammenkünfte macht sich die junge Abblösung mit den Erfahrungen der älteren Generation bekannt. Es ist daher kein Zufall, daß unsere Schulabgänger im Kolchos bleiben. Hier gibt man ihnen das Geleit in die Armee, hier kehren sie zurück dem Armeedienst wieder zuhück. Die Eltern werden an ihren Arbeitsplätzen von den Kindern abgelöst. Solche Kolchosbauern wie Woldemar Pfeifer, Johann Lerich, Reinhold Rimmer, Alexander Karsten und andere sind für die jungen Mechanisatoren ein gutes Vorbild.

Schwierig, aber auch ruhmvoll ist die Arbeit eines Werktätigen der Landwirtschaft. Um so wichtiger ist es, seinen Beitrag rechtzeitig und würdig zu bewerten. Und gerade dabei dient der sozialistische Wettbewerb als ein objektives Kriterium.

Usen PRINBEKOW, Sekretär des Parteikomitees im Thälmann-Kolchos Gebiet Taldy-Kurgan



Mit Zeitvorsprung überholen die Mechanisatoren des Sowchos „Tschapajewski“, Rayon Syrjanowsk, Gebiet Ostkasachstan, die Technik. Die in diesem Herbst gebaute Box unter Folie. Die Ausgaben dafür waren nicht groß, die Arbeit in der Wärme geht aber besser voran. Im Bild: Alexej Kantalkin, Träger des Leninordens und zweier Orden des Roten Arbeitsbanners, und Traktoranführer Jeldabajew zählen zu den besten Reparaturarbeitern des Sowchos. Foto: Woldemar Bär

Ein rühriger Propagandist

Im Gebiet Dsheskasgan verließ eine Woche der Propaganda atheistischer Kenntnisse. Sie war vom Gebietshaus für wissenschaftlichen Atheismus, zusammen mit der Gebietsorganisation der Gesellschaft „Snanije“ veranstaltet worden. Die Vorträge, Aussprachen, Frage- und Antwort-Abende, Filmkloster wurden von fast 20 000 Werktätigen der Industrie- und Baubetriebe, Sowchose, Institutionen sowie von Studenten und Schülern besucht.

Mikhail UTSCHENIK, Dsheskasgan

Der Weg zu den Kornkammern wurde kürzer

Der Bau des republikgrößen Getreidesilos in Shaksy, Gebiet Turgai, wurde termingemäß abgeschlossen. Mit der Inbetriebnahme neuer Lagerräume stieg seine Kapazität auf mehr als das 2,5fache. In diesem Jahr wird es das Getreide nicht nur von den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons Shaksy, sondern auch von den entlegenen Sowchosen des Rayons Kijma annehmen.

betriebe im Gebiet verdoppelt. Sie wurden unweit der entlegenen Sowchose und Kolchose errichtet, wodurch der Abstand von den Agrarbetrieben zu den Getreidesilos bedeutend kürzer geworden ist.

Die Getreidesilos werden vorwiegend aus Fertigelektroblettonkonstruktionen und Stahlblech gebaut. Alle Produktionsprozesse sind hier mechanisiert und automatisiert.

betriebe im Gebiet verdoppelt. Sie wurden unweit der entlegenen Sowchose und Kolchose errichtet, wodurch der Abstand von den Agrarbetrieben zu den Getreidesilos bedeutend kürzer geworden ist.

Die Getreidesilos werden vorwiegend aus Fertigelektroblettonkonstruktionen und Stahlblech gebaut. Alle Produktionsprozesse sind hier mechanisiert und automatisiert.

In dem vom Kongreß gefaßten sich die Zahl der Getreideanahme-

betriebe im Gebiet verdoppelt. Sie wurden unweit der entlegenen Sowchose und Kolchose errichtet, wodurch der Abstand von den Agrarbetrieben zu den Getreidesilos bedeutend kürzer geworden ist.

betriebe im Gebiet verdoppelt. Sie wurden unweit der entlegenen Sowchose und Kolchose errichtet, wodurch der Abstand von den Agrarbetrieben zu den Getreidesilos bedeutend kürzer geworden ist.

betriebe im Gebiet verdoppelt. Sie wurden unweit der entlegenen Sowchose und Kolchose errichtet, wodurch der Abstand von den Agrarbetrieben zu den Getreidesilos bedeutend kürzer geworden ist.

Alexander TWARDOWSKI

Dem Andenken Lenins

Wir denken des Winters mit Bangen,
noch ist kein Jahrtausend dahin,
da Lenin von uns ist gegangen.
Verwaist blieben wir ohne ihn.

Das Land war von Trauer umfungen,
Der Abschied von ihm fiel uns schwer.
Es ist kein Jahrtausend vergangen,
verflossen ist aber wohl mehr...

Ich weiß noch: In schweigender Trauer,
mit starren Gesichtern voll Pein
verließen spät abends die Bauern
die Schule und schlichen sich heim.

Das Haus war nun still und verlassen,
Das Tor schloß mit leiserem Geknarr
die Wächlerin. Und in der Klasse,
wo grad die Zusammenkunft war,
hatt' ich mir ein Obdach gefunden,
weil's draußen so stürmte und schneit.

ich — dreizehnjähriger Junge
(wie ist er von mir heute weilt),
in Ohrmütze, schlottrigem Mantel,
der mir war „zum Wachsen“ gemacht.

Doch hab ich bis heute behalten
im Herzen, im Sinn jene Nacht...
Es blaute durchs Fenster die klare
Schneemondnacht mit eisigem Schein.

Da schien mir, ich stünd an der Bahre
Ilijitsch — er und ich nur allein.
Ich fühlte kein ängstliches Zittern,
hier stehend bei ihm in der Näh.

Ein Mitleid erfaßte mich bitter,
ein tiefes, unsägliches Weh.
Noch klein war ich damals, und sicher
noch kindlich mein junger Verstand.

Kein einziges all seiner Bücher
hielt jemals ich noch in der Hand.
Ich kannte sein Bildnis und hörte,
was ältere Leute erzählt, nicht mehr als
die Altersgefährten im Krähwinkel fern von der Welt.

Und doch — ganz gebrochen vor Trauer —
schien mir auf dem Nachtlager hier,
daß ich ihn viel stärker bedauer,
als jemand es konnte außer mir.

Und sollt's keinen Ausweg sonst geben,
und hatt' ich vorm Tode auch Furcht,
so wollte ich selber nicht leben,
blieb' er nur am Leben dadurch.

Und könnt' ich nichts rückgängig machen,
und hülf mein Opiet nichts mehr,
für Lenins erhabene Sache
gäb gerne mein Leben ich her.

Ich wollte ihm aufrichtig dienen
und restlos mein Leben ihm weihen,
und mag auch mein Tun und Beginnen —
ihm vollständig unbekannt sein.

Voll inniger Liebe zu Lenin
tat ich meinen Treuschwur laut.
Durchnäht war von freudigen Tränen
das Ränzlein mir unter dem Haupt.

Das Antlitz am Schnappack schlief, sachte
ich müde vor Aufregung ein.
Es dämmerte, als ich erwachte.
Vom Hof bracht' man Brennholz herein.

Der Sturmwind kam wütend gefahren,
der Januar heulte wie toll.
In jenem so denkwürdigen Jahre
trat ich ein in den Komsomol.

Deutsch von Sepp ÖSTERREICHER

LITERATUR

Woldemar EKKERT Rund um die Uhr

1. Wohlbekannt es aus dem Rundfunk schallt,
„Djeda, wir sind auch Genossen“, sagt die Kleine —
Herrlich, wie in ihr das Gute widerhallt!

2. Frischer Tau blüht auf den Gräsern,
die die Morgensonne küßt,
und ein Specht klopft ab beifessen
unser kleines Baugeüst.

3. Einsam auf der Waldeslichtung
steht ein junges, zartes Birklein,
Wind und Wetter preisgegeben.
Wenn es Wind und Regen peitschen,
streckt's die Astlein hilflos suchend,
tief gebeugt, dem Wald entgegen.
Ob sein stummes Schnen ahnen
diese Blumen, diese Gräser,
diese Birken, Fichten, Pappeln?...

4. Der Jenissej trug seit undenklichen Zeiten
seine Fluten 'gen Norden ins Meer,
bespülte die Ufer und trat aus den Ufern,
riß Bäume aus und trieb sie daher.
Da baute der Mensch einen Damm in
die Strömung.

5. Wenn der Abendsonne letzte Strahlen
golden schimmern durch des Waldes Grün,
wenn mit ihrem Feuer sie die Wellen
lassen auch im Jenissej erglühn,
oh, dann tragen die Gedanken wieder

in die ferne Kindheit mich zurück,
und mein Herz pocht heftiger und lauter,
wehmützlich versonnen wird der Blick.
In Gedanken hab ich oft gesehen
unser Dorf am Fluß im schattigen Tal,
wo in Schwärmen Raben, Dohlen kreischen,
zeternd wohl ums späte Abendmahl.
Längs der Straßen — hohe Pappeln, Rüstern
säumen ein die Höfe und den Fluß.
Auf die höchsten Bäume klettern können,
war für mich Bedürfnis und Genuß.
Und im Birkensteige rücklings liegen,
Stachelbeeren essen frisch vom Strauch,
an der Scheune in der Märzsonne
Heine lesen — ja, das tat ich auch.
Wenn wir nachts die Pferde hüten mußten —
über uns des Sternensfirmament —
schaun wir berückt das große Wunder:
wie ein Stern am Himmelszelt verbrennt.
Und im Herbst gruppierten sich die Nachbarn,
dreschen ihre Ernte kollektiv,
heiß geht's her, und doch beim Späbemachen
lacht sich mancher krumm und schief...
Hoch beladen ist der Leiterwagen,
und ich throne oben auf dem Strohhalm.
Staub aufwirbelnd, zieht die Herde
dorfwärts,
und des Hirten Peitsche knallt nur so...
Endlos reihen Bilder sich an Bilder,
die das Hirn durch seine Zellen sieht...
Kein Zurück gibt's in die ferne Kindheit,
wie's auch in mein Dörfchen keines gibt...
6. Auf die Welt senkt sich der Abend nieder,
aus dem Wald lugt schon die Nacht heraus.
Das sind Stunden, da die Liebesgöttin
löscht sogar des Mondes Lampe aus.
Und in diesen stillen Stunden leuchtet
mir dein Lächeln und der Augen Glanz.
Diese Stille ist ein Schrei der Seele,
alles ringsumher verschwindet ganz.
Keine Jahre können sie bezwingen,
diese Glut, die durch die Adern geht.
Reiz und Glück der Liebe voll zu schätzen,
mit den Jahren man erst recht versteht.



Touristenaussflug
Zeichnung von Michail Salamatow

Friedrich BOLGER

Wahlsprüche

In verstumten Bergesklüften
weilt die träge Ewigkeit.
Ihr Geheimnis bald zu lüften,
eilt bergan die rege Zeit.

Berge sind vernarbte Wunden,
und sie brennen gar nicht mehr...
Nur in unheilvollen Stunden
eiern sie und schmerzen sehr.

Willst du immer friedlich leben,
immer sei zum Streit bereit.
Daß es nie wird Krüge geben,
bleibe wachsam jederzeit.

Legt die Wahrheit man in Ketten,
bleibt sie dennoch ewig wahr.
Willst du schützen sie und retten,
scheue keinerlei Gefahr.

Steine mahnen uns und klagen
auf den Feldern, auf den Höhen:
Möchten uns so manches sagen,
doch wir können's nicht verstehen.

Steine seufzen still und stöhnen,
wenn der Vollmond sie bescheint.
Steine sind erstarrte Tränen,
die der Himmel einst verweint.

Schone, schütze stets das Leben
als dein schönstes, höchstes Glück,
Niemand kehrt's zu dir zurück.

Nie darfst du den Mut verlieren,
sollt's dir manchmal übel gehn:
Man erklimmt auf allen vieren
oft die steilsten Felsenhöhn.

Liebe gibt dir Mut und Stärke —
macht dich auch zum schwächsten Zwerg.
Liebe schafft die schönsten Werke
und zerstört manch schönes Werk.

Ach, wie oft, wie leicht verletzen
einen Freund wir unbedacht...
Und wir lernen ihn erst schätzen,
wenn er nimmer mehr erwacht.

Was erstreben wir im Leben
ist für uns noch kein Gewinn:
Es gewinnt erst Zweck und Sinn,
wenn wir's ändern weitergeben.

Alles was du gern gegeben,
kriegst du tausendfach zurück.
Willst du glücklich sein im Leben,
sorge für des Nächsten Glück.

NEUERSCHEINUNGEN Lobenswerte Sorgfalt



Konstantin Ehrlich, der Leiter der Deutschen Redaktion im Verlag „Kasachstan“, hat die sowjetdeutsche Literatur unlängst um ein Büchlein bereichert, das sicherlich das Interesse vieler Leser erwecken wird. Der Autor hat es „Lose Blätter“ betitelt, wengleich die einzelnen Blätter inhaltlich eng miteinander verbunden sind. Gut die Hälfte des Büchleins nehmen die „Literaturhistorischen Briefe“ ein, in denen der Verfasser den Anfängen der Literatur der Rußlanddeutschen nachspürt, um diese sehr informative Abhandlung mit einigen kurzen Streifzügen in die sowjetdeutsche Literatur abzuschießen. Es ist verständlich, daß sich dabei stellenweise Analogie mit dem inhaltreichen Vorwort Woldemar Ekkerts zu Band I der dreibändigen „Anthologie der sowjetdeutschen Literatur“ nicht vermeiden ließen. Jedoch, beim Le-

sen dieser „Briefe“ überzeugt man sich bald davon, daß K. Ehrlich für dieselben einen Riesenberg an Materialien, Daten und Fakten bewältigen mußte, was ihm mit lobenswerter Mühehaltung und Sorgfalt gelungen ist. Da tauchen Dutzende Namen, Titel und Werke auf, von denen wohl die meisten sowjetdeutschen Leser bisher kaum eine Ahnung hatten. Schon allein der Umstand, daß der Autor sie aus dem Dunkel der Vergangenheit, aus dem Nebel des Vergessens wieder ans Licht geholt hat, verdient gerechte Anerkennung.

Das Thema bringt es mit sich, bedingt es sogar, daß K. Ehrlich bis auf die vor zwei Jahrhunderten erfolgte Einwanderung der Deutschen in das zaristische Rußland zurückgreifen muß, um die Züge, die Eigenart der Kolonistenliteratur zu erklären. Sehr richtig vermerkt er, daß die Literatur der Rußland- und später der Sowjetdeutschen eine künstlerische Widerspiegelung ihrer Geschichte, ihrer Bestrebungen und Wünsche ist. Er weist, wie auch Ekkert, darauf hin, daß eines der ältesten und erhaltenebliebenen Denkmäler der rußlanddeutschen Literatur ein noch um 1770 entstandenes Verswerk, die „Reisebeschreibung der Kolonisten wie auch Lebensart der Russen“ von Bernhard von Platen ist. Darin schildert der ehemalige preußische Offizier, der mit vielen anderen Deutschen von einem Werbeagenten der russischen Regierung für die Übersiedlung angeworben worden war, in ungelungenen Zeilen, deren Deutsch uns heute etwas seltsam, sogar komisch anmutet, das Schicksal der ersten deutschen Kolonisten, denen die Zarin Katharina II. in ihren Manifesten goldene Berge versprochen hatte, und die sich dann größtenteils in den damals noch öden und menschenarmen Wolgasteppe wieder-

wartet, ihr Türken, o wartet, Franzosen!

Wir geben euch allen die ledernen Hosen! Wir haufen euch alle von Kopf bis zu Fuß! Und schenken euch Pulver und Kugeln zum Gruß!

Daß die Literatur der Rußlanddeutschen von vornherein einen ausgeprägten bürgerlich-klerikalen Charakter trug, ist auf die Macht, den Einfluß der Kirche in den Kolonien zurückzuführen, die durch die Russifizierungspolitik der russischen Behörden noch gefördert wurde. Denn die Geistlichkeit sprach und schrieb die Sprache der Kolonistenmasse. Die Kirche schuf eine Vielzahl eigener Verlage, die natürlich nur religiöse Literatur herausgaben. Doch allmählich drangen die Ideen des Sozialismus auch in die deutschsprachigen Gebiete Rußlands vor. Während der Revolution von 1905 kam es zu Bauernaufständen in den deutschen Kolonien. Eine Reihe von wolgadeutschen Intellektuellen erkannte schon damals die Notwendigkeit des revolutionären Kampfes.

K. Ehrlich führt eine ganze Liste von Namen aktiver Revolutionäre aus der Mitte der Rußlanddeutschen an, darunter solche bekannten, wie P. Sternberg und E. Quiring.

Der Russisch-japanische Krieg (1904—1905) fand auch seinen Niederschlag in dem Lied der Rußlanddeutschen: „Wie sieht's aus im Fernen Osten! Wo der Krieg so wütet tu? Manches Leibe wird es kosten! Und noch manches junge Blut!“

Leider ist uns eine Vielzahl von Versen, Liedern und Prosawerken der Rußlanddeutschen, insbesondere aus dem ersten Jahrhundert ihres Lebens in der neuen Heimat, nicht erhalten geblieben, und man kann, zusammen mit David Kufeld nur bedauern, was er in seiner Dichtung „Das Lied vom Küster Deis“ so ausdrückte: „Manches hat er selbst gedichtet! Doch die Werke sind vernichtet! Und verweht vom Steppenwind... Wieviel teure Manuskripte! Uns schon so verloren sind!“

ihre Liebe und Treue zur neuen Heimat bewiesen die Kolonisten auch im Krimkrieg (1853—1856) und im Russisch-Türkischen Krieg (1877—1878). Davon zeugt das patriotische Volkslied: „Die laurische Festung bei Konstantinopol. Sie kam ja herunter bei Sewastopol. Die Franken, die Türken, die englische Schaar. Sie brachten das Russische Reich in Gefahr! ...“

Willi WEIDE

Der Arrestant

Mit einem Wort, als das Protokoll über das begangene Delikt — kleines Rowdytum — nach allen Regeln der Jurisprudenz verfaßt und von beiden Seiten unterzeichnet worden war, betraf der Abschnittsbevollmächtigte trotz des passiven Widerstandes der Obrigkeit von Bachmutka — die Heumähd war in vollem Gange — eine Versammlung der Dorfbewohner, die von Wolodjka eine dermaßen gemeine Tat nicht erwartet hatte, schüttelte traurig den Kopf und zuckte mit den Achseln. Wäre es ein anderer gewesen, zum Beispiel Saschka Pinecker, hol ihn der Kuckuck! Im vorigen Jahr heulte der drei Nächte nacheinander auf dem Friedhof wie ein Wolf, das ganze Dorf in gruselige Angst versetzend. Das war eben Saschka Pinecker gewesen, ein durchtriebener Schlingel! Wäre es nicht Wolodjka, sondern ein anderer gewesen, der sich den Bubenstreich mit den Kühen erlaubt hätte, so hätte die Öffentlichkeit Bachmutkas sicherlich nicht die staatswichtigen

Heumähdarbeiten unterbrochen — ein Tag nährt das Jahr. Hier aber handelte es sich um einen Sonderfall. Wolodjka war ein erstklassiger professioneller Hirt, wie das Dorf noch keinen gehabt hatte, ein Hirt von Gottes Gnaden! Seine Sache kannte er aus dem Effeh, besser als ein beliebiger Kandidat, geschweige denn ein Doktor der Wissenschaften aus dem Institut für Grünland- und Weidewirtschaft. Aber nicht das war der springende Punkt. Für Wolodjka waren die Tiere kein dummes Vieh, und da sollte er nun plötzlich solchen einen frechen Lausbubenstreich ausgeführt haben! Unvorstellbar! Die enttäuschte Öffentlichkeit hatte was zum Traurigen. Nur Wanjka Lambrecht, der, weiß Gott wie, ließ sich nicht von der allgemeinen Traurigkeit unterkriegen und rief dem Abschnittsbevollmächtigten Sidras dreist grinsend zu, er möge doch ergründen, wie denn Wolodjka, der sich in jener Nacht mit der Herde auf der dreißig Kilometer von Bachmutka entfernten Gebirgswald befand, diesen ulkigen Streich mit den Kühen auf dem Dach zustandegebracht haben sollte, ohne daß jemand sein Verschwinden von der Alpenweide und sein Auftauchen im Dorf bemerkt hätte? Und ob es hier nicht eigentlich nach Voluntarismus seitens des Abschnittsbevollmächtigten Si-

keit war nicht geneigt, sich mit Kleinkram abzugeben, mochte dies der Abschnittsbevollmächtigte tun. Und Wolodjkas Schicksal war besiegelt.

Einen halben Tag und eine ganze Nacht wurden Wolodjka für die Vorbereitung zu der ihm bevorstehenden zwangsläufigen Reise gewährt. Am nächsten Morgen machte er sich unter Bewachung des Abschnittsbevollmächtigten auf den Weg zum Rayonzentrum. So war er nun Opfer seiner Selbstbeziehung geworden, wie Wanjka Lambrecht die sich zugehörige Geschichte qualifizierte...

„Stschupinits Alfonso Jose!“ wiederholte Onkel Perschin noch einmal, „ach, der Landstreicher!“

Er zog die Brauen zusammen und betrachtete Wolodjka mit seinen gutmütigen Kubaugen.

„Hast Pech, Bursche, mit der Zelengesellschaft. Er, der Stschupinits Alfonso Jose, ist wieder ins Kitzeln geraten. Und eine Einzelzelle ist gerade nicht frei. Dort wird mit Giftstoffen auf Wanzen Jagd gemacht. Also ist's da gefährlich für den Menschen.“

Der Hauptleidweil hatte seine ersten Dienststunden nach dem Urlaub angetreten und sich noch nicht mit dem Häflingskontingent der Rayonarrestanstalt vertraut machen können. Aber den Stil seines alten Bekannten stellte er sofort fest. Stschupinits Alfonso Jose, geboren 1930, „Profi-Bummelant“ und Drückeberg, hatte wiederholt wegen Diebstahls und Herumstrolchei abgesehen, war ein großer Kenner der Traditionen der spezifischen Welt, deren Folklore, war ein

schlauer heimtückischer Geselle, ein sozial gefährliches Element, das die Lösung „Wer nicht arbeitet, der trinkt ins Leben umzusetzen sucht.“ Zu den Sternstunden von Alfonso Jose gehörte solch ein Aufenthalt in den Arrestanstalten, wo er sich vor den Roßbengeln als König der kriminellen Welt aufspielte, sich an seiner Macht über sie ergötzte, die er meisterhaft und mit Raffinesse ausübte.

„Laß dich nicht ein mit diesem Scheißkerl!“, warnte Onkel Perschin. „Halt dich weiter von ihm!“ Mit diesen Worten zog der Milizmann ein schneeweißes Handtuch von einem der Betten, warf es zu Boden und stapfte mit seinen Stiefeln — Größe 46 — über das Tuch, so daß es sich in einen dreieckigen Fußlappen verwandelte.

„Na, also! Ruh dich vorläufig von der Freiheit aus, die dir wohl zum Überdruß geworden ist. Morgen bring ich dich ins Gericht!“

Wolodjka schritt zögernd über den Fußlappen in die Zelle. Hinter ihm fiel die Tür klirrend ins Schloß.

5. „Stop, Ganoven, wir haben hier, glaub ich, Zuwachs bekommen“, vernahm Wolodjka eine quäkende Stimme und wurde endgültig wach. Durch die halbgeschlossenen Lider hindurch beobachtete er scharf die Einzelgetretenen.

Es waren an die zehn Burschen. Irgendwie schienen sie über einen Leisten geschlagen zu sein.

„Wie Kühe einer Herde“, dachte er. Nur einer unterschied sich trennscharf von den anderen.

„Der Bock“, schloß Wolodjka, der

Leitbock einer Schafherde. Zu schwächlich für einen Bullen. Will sich aber das Aussehen eines solchen geben.“

Indessen betrachtete der Bock aufmerksam das von Onkel Perschin beschmutzte Handtuch und warf auf die Pritsche, auf der Wolodjka lag, unruhige Blicke. Daß der Ankömmling seine Schuhe beim Eintreten am Handtuch abgewischt hatte und daß er unverfornen den Platz von Alfonso Jose, den besten von allen, eingenommen hatte, sagte dem erfahrenen Sträfling vieles, auch daß ihm diesmal das Absitzen, wonach er äußerst akkurat von Zeit zu Zeit mit viel Sachkenntnis strebte (mit solch einer bunten Biographie war es ein Kinderspiel, statt für ein geringes Vergehen 15 Tage Knast zu schieben, volle drei bis fünf Jahre am Schwanz zu fassen), nicht die erhoffte Freude bereiten würde. O wie ungelegen dieses Fröchchen hier reingeschnit! Der Kuckuck weiß, wer der Kerl sein möchte? Starke Menschen fürchtete Alfonso Jose mit allen Fasern seiner schwarzen Seele.

Den Finger gegen die Lippen gedrückt, näherte er sich auf den Zehenspitzen dem ruhig daliegenden Wolodjka, betrachtete forschend dessen Gesicht, sein durch den unmäßigen Gebrauch von Fusel stark mitgenommene Gedächtnis anstrengend. Danach glitt sein stehender Blick auf die vor der Brust gekreuzten Arme Wolodjkas.

„Der hat Schluß gemacht“, folgerter Alfonso Jose, „endgültig und schon längst!“

(Fortsetzung folgt!)

Alexander BRETTMANN

Die Hoffnung

Im rauhen Gewirbel der Zeit
vergehn unaufhaltbar die Jahre.
Die Hoffnung in Freude und Leid
wir immer im Herzen gewahren.

Mit ihr stürzten wir in die Schlacht,
um unsere Feinde zu schlagen.
Sie ist uns ein Leuchtturm bei Nacht,
ein Kompaß in stürmischen Tagen.

Erleichtert die Last auf dem Pfad
und lindert den Schmerz der Beschwerden.
Mit ihr spricht im Frühling die Saat,
erblüht und gedeiht die Gärten.

Die Hoffnung macht stark in Gefahr,
verhilft uns durch Dickicht und Nebel.
Sie schenkt Zuversicht immerdar
im ewigen Wirken und Weben.

Briefe an die Freundschaft

Eintrachtige Familie

Bei beliebiger Arbeit ist Peter Storm mit dabei. Während der Aussaat und der Erntezeit...

Tamara MERGEL Gebiet Pawlodar

Gründlich und zuverlässig

Viktor war etwas erregt. Zum erstenmal nahm er als gleichberechtigtes Mitglied des Kollektivs an der Vollversammlung...

Als Oberschüler hatte er während der Frühjahrsarbeiten und bei der Ernte mitgeholfen...

Eduard KESSLER Gebiet Karaganda

Glückwunsch

Unsere liebe Mutter und Großmutter Maria Benzler aus Zelinograd ist 67 Jahre alt geworden...

Arnold, Iren und Woldemar BENZLER



Lebenswichtige Probleme

„Die russische Frage“ von Konstantin Simonow wurde im Ostkasachstaner Dshambul-Theater inszeniert...

Das Leben auf der Erde, der Weltfrieden hängen nicht nur davon ab, wie sich die Beziehungen zwischen den sozialen Systemen entwickeln...

Im Bild: Szene aus der Aufführung „Die russische Frage“.

Das fremde Kind

Im Dshambul-Gebietstheater fand die Erstaufführung des Stücks „Mädchen mit Kind“ von Alexander Jakowlew statt...

Vera LEWITANUS, Schauspielerin Dshambul

Fotos lassen Vergangenes wiedererstehen

Gebäude und Gegenstände, die es in ihrer ursprünglichen Form längst nicht mehr gibt, sind auf Bildern eines der ersten russischen Berufsfotografen...

(TASS)

Freundschaftliches Treffen

Nach einer längeren Unterbrechung konnten die Einwohner von Schortandy das deutsche Estradenensemble „Freundschaft“ aus Karaganda wiedersehen...

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Ein Spiel der Natur

Natürlich, nicht jeder kann in einer Hauptstadt leben. Manche Leuten leben zum Beispiel einfach bei der Station Fischersiedlung...

„Halt!“ dem Aggressor

Die Anzeichen sind nicht mehr zu verkennen, und Tel Aviv hat offen schon gedroht, urläufig Syrien zu überrennen...

Rudi RIFF

Fernsehen

Montag, 24. Januar Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Konzert des Studentenchors der Kunsthochschule von Charkow...

Dienstag, 25. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Lernen, um zu können... Dokumentarfilm, 10.05 Zeichentrickfilm...

Mittwoch, 26. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Schaffen der Jugend, 10.10 „Der Sonnenwind“...

Donnerstag, 27. Januar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Horst, meldet euch! 10.25 „Der Sonnenwind“...

Redaktionskollektivum „Sozialistisches Kasachstan“